

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DG EUROPA

#### DGIC Polen

##### Tarnów

1918 - 1945

- 23-1** *Nur Erinnerungen und Steine sind geblieben* : Leben und Sterben einer polnisch-jüdischen Stadt: Tarnów 1918-1945 / Agnieszka Wierzcholska. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2022. - 665 S. : Ill. ; 24 cm. - (Fokus ; 5). - Zugl.: Berlin, FU, Diss., 2019. - ISBN 978-3-506-76009-8 : EUR 89.00  
[#8306]

Das dunkelste Kapitel der jüdischen Geschichte in Polen begann gleich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen am 1. September 1939, zu deren Zielen auch die systematische Vernichtung des dortigen Judentums gehörte. Damit ging eine lange und sehr fruchtbare Periode jüdischen Lebens zu Ende, die von religiöser Toleranz und relativem Wohlstand geprägt war. Sie begann im 10. Jahrhundert nach der Konsolidierung des Königreichs Polen, das als einer der religiös tolerantesten Staaten Europas galt und den Verfolgten sogar umfassende bürgerliche Rechte gewährte. Jedoch verschlechterte sich ihre Situation kontinuierlich mit der Schwächung der polnisch-litauischen Union, mit den Teilungen Polens sowie mit dem danach aufkeimenden Nationalismus und erlebte ihren Tiefpunkt im Zweiten Weltkrieg, als 90 % von ihnen dem Rassenwahn der Nazi zum Opfer fielen. Ein bedrückendes Kapitel aus dieser Zeit behandelt Agnieszka Wierzcholska in ihrer erschütternden Studie,<sup>1</sup> der ihre Berliner Dissertation zugrunde liegt, welche im Dezember 2019 den wissenschaftlichen Förderpreis des Botschafters der Republik Polen in der Kategorie Doktorarbeit erhielt.<sup>2</sup>

Mit den Jahren 1918 - 1945 wird eine Periode aus der Geschichte der kleinpolnischen Stadt Tarnów ausgewählt, in der das weitgehend tolerante Zusammenleben der verschiedenen Ethnien erste Risse bekam und schließlich vollkommen zerstört wurde. Wie in vielen Städten Polens war vor dem Zweiten Weltkrieg auch in Tarnów die Bevölkerung zum großen Teil jüdisch. Ein erster Bruch im Verhältnis der Ethnien zueinander zeichnet sich in der Ersetzung der alten Dichotomie *Katholik* und *Jude* durch *Pole* und *Jude* ab,

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/124692093x/04>

<sup>2</sup> Der Titel der Berliner Dissertation ist *Jüdische und nichtjüdische Bevölkerung in Polen* : eine Mikrostudie zu Tarnów 1918 - 1945". - Vgl. <https://cbh.pan.pl/de/preistr%C3%A4ger-2019-0> [2023-02-11].

womit man letztere aus der nationalen Gemeinschaft exkludierte und ihnen schließlich das Bürgerrecht aberkannte.

Ihre Darstellung gliedert Wierzcholska in die beiden Teile: 1. *Die Zweite Polnische Republik, 1918-1939* und 2. *Die Shoah, 1939-1945*. Im ersten Teil wird zunächst der städtische Raum von Tarnów skizziert und der Blick auf die Bereiche Arbeit, Religion und Sport gerichtet. Im öffentlichen und privaten Rahmen spielte die Ethnizität damals noch eine marginale Rolle und der sozialen Schicht kam mehr Bedeutung zu. So vertraten die besitzende Schicht einerseits und die Arbeiter andererseits im Stadtrat ihre Interessen jeweils gemeinsam ungeachtet religiöser resp. ethnischer Unterschiede. Doch während die Lokalpolitiker vor allem pragmatisch handelten, rückte man auf höherer Ebene immer stärker ethnische Unterschiede in den Vordergrund, und es entwickelte sich ein latenter Antisemitismus. Der wirkte auch auf die lokale Ebene zurück, wie die Ablösung des zweiten Vizepräsidenten Zygmunt Silbigers im Jahre 1936 zeigt.

Der zweite Teil der Untersuchung legt dar, wie das einst sorgsam austarierte soziale Gewebe vollends zerriß, als die Deutschen 1939 einmarschierten und die Juden auf die niedrigste Stufe der rassistischen Hierarchie stellten und so zum Tode verurteilten. Die systematische Verfolgung verlief in mehreren Etappen und fand vor Aller Augen statt. Die Forschung unterscheidet grob drei Phasen, die erste beginnt mit dem Einmarsch der deutschen Truppen 1939 und endet 1942 mit dem Beginn der „Aktion Reinhardt“. Erst in der nun beginnenden zweiten Phase wurde in Tarnów ein Ghetto eingerichtet, um die vollständige Vernichtung der Juden vorzubereiten. In der dritten Phase wurde das Ghetto bis September 1943 liquidiert.<sup>3</sup>

Unter diesen Voraussetzungen veränderte sich auch das Verhältnis der nichtjüdischen Polen zu ihren jüdischen Nachbarn grundlegend. Die alten, eingespielten Beziehungen zwischen Polen und Juden galten auf einmal nicht mehr, und an ihre Stelle traten andere Verhaltensweisen. Dieser Umbruch verlief ungeordnet und führte zu neuen, instabilen Beziehungen. Auf der einen Seite halfen selbstlose, das eigene Risiko nicht scheuende Polen den Juden in jeder erdenklichen Form, und auf der anderen Seite nutzte man ihre Notlage zum eigenen Vorteil und eignete sich herrenlos gewordenes jüdisches Gut an oder denunzierte sogar versteckte Juden für Geld. Doch, wie die mikrohistorische Studie zeigt, war die Wirklichkeit viel komplexer, und eindeutige Urteile sind nicht immer möglich. Die zahllosen, hier in mühsamer Kleinarbeit zusammengetragenen Beispiele ergeben ein verwirrendes Bild. Exemplarisch beleuchtet das erste Kapitel des zweiten Teils *Das Fallbeispiel Marian H. und Wladyslaw L. oder: Hinführung zum Thema* die Problematik. Der polnische Kleinunternehmer L. wurde nach Kriegsende

---

<sup>3</sup> Vgl. ***Die Shoah im Distrikt Krakau*** : jüdisches Leben und deutsche Besetzung in Tarnów 1939 - 1945 / Melanie Hembera. - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), [Abt. Verlag], 2016. - 352 S. : Ill. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart ; 28). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-534-26786-6 : EUR 79.95, EUR 49.95 (für Mitgl.) [#4896]. - **IFB 17-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8175>

zunächst zum Tode verurteilt, weil er häufig mit der Gestapo zusammen Wodka getrunken hatte. Als sich aber Zeugen meldeten, die aussagten, daß er viele Juden in seinem Betrieb mit fiktiven Listen registrierte und so sicher das Leben rettete, wurde er schließlich freigesprochen. Wahrscheinlich haben seine guten Beziehungen zur Gestapo dazu beigetragen, daß man seinen Betrieb nicht so gründlich überprüfte und daher die dort befindlichen Juden unentdeckt blieben. Die vielen von Wierzcholska angeführten und sorgfältig analysierten Dokumente geben ein differenziertes Bild von den damaligen Vorgängen. Dieser mikrohistorische Ansatz korrigiert in überzeugender Weise manche pauschalen Urteile, wie sie in Übersichtsdarstellungen anzutreffen sind, und gibt uns einen authentischeren Einblick in die Agonie einer einst florierenden polnisch-jüdischen Stadt.

Klaus Steinke

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11890>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11890>